



## Im Blickpunkt

### Regierungserklärung > Seite 3

Die Regierung De Croo I ist endlich vom Stapel gelaufen. Der Koalitionsvertrag der sieben Vivaldi-Partner beinhaltet sowohl positive Ansatzpunkte und Chancen für die Landwirtschaft als auch diverse Punkte, die Anlass zu einigen Sorgen und Befürchtungen geben.

### 20 Jahre QMK > Seite 5

Im Jahr 2000 hat sich die Milcherzeugung dafür entschieden, die Anforderungen ihrer Abnehmer in dem privaten Lastenheft Qualität der Milchkette, QMK, zu bündeln. Das Jubiläum dieses Meilensteins für die Milchkette kann man nicht unerwähnt streichen lassen.

### Milchqualität > Seite 8

In Sachen Milchqualität werden derzeit einige Änderungen der offiziellen Bestimmungen in die Praxis umgesetzt. Einer der Punkte betrifft die Vorgehensweise bei zweifelhaftem Hemmstofftest-Ergebnissen, ein anderer den Nachweis von Chlorkationen in der Tankmilch.



**17** Oktober  
Samstag

---

---

---

---

---

**18** Oktober  
Sonntag

---

---

---

---

---

**19** Oktober  
Montag

Die Kraft der  
Pflanzen

**20** Oktober  
Dienstag

Kontaktver-  
sammlung

**21** Oktober  
Mittwoch

Die Kraft der  
Pflanzen

**22** Oktober  
Donnerstag

Kochend in  
den Herbst //  
Männerkochkurs  
(Kelmis)

**23** Oktober  
Freitag

---

---

---

---

---

**24** Oktober  
Samstag

---

---

---

---

---

**25** Oktober  
Sonntag

---

---

---

---

---

**26** Oktober  
Montag

---

---

---

---

---

**27** Oktober  
Dienstag

Heilpflanzen  
Themenabend

**28** Oktober  
Mittwoch

Digitalisierung  
in Ostbelgien

**29** Oktober  
Donnerstag

Kochend in den  
Herbst

**30** Oktober  
Freitag

---

---

---

---

---

## Wo tut sich was?



### Sprechstunden Marc Schröder

**Nur auf telefonische Absprache!**

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.

### Kontaktversammlung

Kontaktversammlung der Vorstandsmitglieder der Ländlichen Gilden am Dienstag, 20. Oktober 2020 um 20.15, Honsfeld, Hof Marland. Tagesordnung: Vortrag "Aktuelles aus der Landwirtschaft", Vorstellung Aus- und Weiterbildungsangebote, Planung Vorstands- und Generalversammlungen, Fragen der Mitglieder. Informationen im Sekretariat des Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60



### Brotbackkurs - Hefeteig

Karin Laschet zeigt in ihrer Naturgenuss-Küche, wie mit unterschiedlichen Getreidesorten ein perfekter Hefeteig zubereitet wird, um schnelles Bleibrot, Sonntagsbrötchen und vieles mehr zu zaubern, wobei alles auch zu Hause nachgemacht werden kann. Zwei Termine stehen zur Auswahl: Dienstag, 10. November von 19.00

bis 22.00 Uhr und Mittwoch, den 11. November von 10.00 bis 13.00 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 16 und unter [www.laendlichegilden.be](http://www.laendlichegilden.be).

### Digitalisierung in Ostbelgien

Die Ländliche Gilden beteiligen sich aktiv an diesem „digitalen Monat“ der Regierung, indem sie an drei Abenden das Thema Digitalisierung in Verbindung mit dem Leben auf dem Dorf in Verbindung setzen. Der letzte Abend zum Thema „Digitalisierung und Leben und Arbeiten auf'm Dorf“ findet am Mittwoch, den 28. Oktober um 20.00 Uhr statt. Weitere Informationen auf der Website [www.dorfentwicklung.be](http://www.dorfentwicklung.be).

### Anlegen eines Hochbeets

Hochbeete liegen bei Jung und Alt voll im Trend. Obstbaumwart Helmut Hertzen erläutert den Teilnehmern nach einem Theorieteil, wie ein Hochbeet richtig gebaut und befüllt wird. Samstag, 7. November, 13 bis 17 Uhr in Herbsthal. Weitere Informationen auf Seite 16 und unter [www.laendlichegilden.be](http://www.laendlichegilden.be).

## Verschiedenes

### SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

### Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
- > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
- > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05

Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr  
E-Mail: [info@stundenblume.com](mailto:info@stundenblume.com)

## Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

### Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 17. und 18.

Oktober

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 24. und 25.

Oktober

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

### Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 17. und 18.

Oktober

- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.687

Wochenende vom 26. und 27.

September

- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10
- > Dr. Michel, Weismes, Tel. 0897/86.27.22



# DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

**DIREKTOR:** Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmut Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

**VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER:** Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

**BILDNACHWEIS:** Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

**AUFLAGE:** Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





## Was steht im Koalitionsvertrag?

Der Koalitionsvertrag der Vivaldi-Partner beinhaltet sowohl positive Ansatzpunkte und Chancen für die Landwirtschaft als auch diverse Punkte, die Anlass zu Sorgen und Befürchtungen geben.

### Ankurbelung der Wirtschaft

Eine der wichtigsten Aufgabe der neuen Regierung ist die Ausarbeitung eines sozioökonomischen Plans, um die Wirtschaft nach dem Corona-bedingten Einbruch wieder anzukurbeln. Um die Solvenz und die Liquidität der geschwächten Betriebe zu stärken, wird die Wiederaufbaureserve für Unternehmen ausgeweitet. Wir vermissen allerdings ein erweitertes Carry-back-System für die Landwirtschaft, das es ermöglichen würde, Verluste in bestimmten Jahren mit Gewinnen in anderen Jahren steuerlich zu verrechnen. Ein solches Verlustrücktragssystem wäre ein wichtiges Instrument, um negative Marktauswirkungen aufzufangen.

Es werden auch finanzielle Mittel für gezielte Investitionen bereitgestellt, die das

Wachstumspotenzial unserer Wirtschaft langfristig und nachhaltig stärken wie u.a. die Digitalisierung, die energetische Renovierung von Gebäuden, die Entwicklung und der Ausbau alternativer Energiequellen sowie eine Reihe wichtiger Infrastrukturprojekte. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Investitionen gelegt, die für den europäischen Green Deal und die damit verbundene Energiewende relevant sind.

### Handelspolitik

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Stärkung der Handelsposition unserer Betriebe. Der Koalitionsvertrag sieht vor, dass Maßnahmen ergriffen werden, um gleiche Wettbewerbsbedingungen für in- und ausländische Unternehmen zu gewährleisten. Dazu zählt, dass die in Han-

delsabkommen festgeschriebenen hohen Sozial- und Umweltstandards keine leeren Worte bleiben, sondern tatsächlich wirkungsvoll durchgesetzt werden. Wir nehmen die Regierung beim Wort!

Und last but not least verspricht die Regierung im Hinblick auf den Brexit, die Betriebe und Unternehmen bei ihren internationalen Aktivitäten optimal zu unterstützen und dafür Sorge zu tragen, dass die Zollkontrollen den Handel mit dem Vereinigten Königreich so wenig wie möglich beeinträchtigen.

Für die Landwirtschaft ist relevant, dass man die Entwicklung der Preisindikatoren in Zusammenarbeit mit der Preisbeobachtungsstelle weiterhin im Auge behalten und die Transparenz im Agrarlebensmittelsektor verbessern will. Es ist sogar die Rede von einem Gesetz zum Schutz der Agrarpreise, aber es ist unklar, was der Regierung konkret vorschwebt und wie man sich die Umsetzung in die Praxis vorstellt. Begrüßenswert ist aber auf jeden Fall, dass eine Debatte in dieser Angelegenheit in Gang kommt; augenscheinlich setzt sich in Politik und Gesellschaft allmählich die Erkenntnis durch, dass korrigierende Eingriffe in den Markt erforderlich sind, um Verbrauchern und Landwirten faire Preise zu garantieren.

## Sozialpolitik

Der Koalitionsvertrag enthält eine Reihe positiver Elemente im Hinblick auf das Sozialstatut der Selbständigen. So ist beispielsweise beabsichtigt, auch Selbständigen eine Mindestrente von 1.500 Euro netto pro Monat für eine volle Laufbahn zu garantieren. Wichtig ist auch, dass die Befreiung des Arbeitgebers von der Sozialbeitragszahlung für den ersten Arbeitnehmer verlängert wird. Auf der anderen Seite bedauern wir, dass die notwendigen Korrekturen des Statuts des mitarbeitenden Ehepartners nicht in Angriff genommen werden.

Bemerkenswert ist schließlich, dass die Regierung die Bedeutung der Sozialverhandlungen bekräftigt und signalisiert, dass sie willens ist, mit den Sozialpartnern in einen konstruktiven Dialog über die wichtigen sozioökonomischen Themen zu treten.

## Wichtigste Aufgabe ist die Ankurbelung der Wirtschaft.

## Effiziente Regierungsarbeit

Wie viele Regierungen vor ihr erhebt auch diese den Anspruch, die Qualität der Dienstleistungen für Bürger und Unternehmer zu verbessern und den Verwaltungsaufwand zu verringern. Für letzteres soll sogar ein spezielles Kollegium eingerichtet werden, das innerhalb von sechs Monaten einen konkreten Plan für eine administrative Vereinfachung ausarbeiten soll. Daneben will man Innovation und Forschung stimulieren; davon verspricht man sich Antwort auf Herausforderungen wie Klima, Digitalisierung und Globalisierung.

## Umweltpolitik

Was die Umweltpolitik betrifft, liegt das Gros im Zuständigkeitsbereich der Regionen. Gleichwohl übt die Föderalregierung nach wie vor wichtige Kompetenzen in der Klima- und Energiepolitik aus. Die Regierung De Croo unterstützt die jüngsten europäischen klimapolitischen Ambitionen, spricht: die Reduzierung der Treibhausgasemissionen um 55% bis zum Jahr 2030. Eine gute Klimapolitik liegt auch im Interesse der Landwirtschaft, aber die damit verbundenen Anstrengungen müssen fair verteilt werden. In der Energiepolitik will die neue Regierung den Schwerpunkt darauf legen, dass Energie für Bürger und Unternehmen erschwinglich bleibt. Sie strebt ein flexibles und dezentralisiertes Energiesystem an, in dem erneuerbare Energien und Energieeffizienz im Mittelpunkt stehen.

Daneben nimmt die Föderalregierung einige Befugnisse in den Bereichen Umwelt und biologische Vielfalt wahr, z.B. in Sachen Zulassung von Pflanzenschutzmitteln und genetisch veränderten Organismen. Für uns ist wichtig, dass die politische Entscheidungsfindung den wissenschaftlichen Erkenntnissen Rechnung trägt. Außerdem müssen die betroffenen Sektoren konsultiert werden, um mögliche nachteilige sozioökonomische Auswirkungen zu begrenzen.

## Herausforderungen

Der Koalitionsvertrag bietet wenig oder keine Klarheit darüber, wie und mit welchen Maßnahmen die vielen ehrgeizig formulierten Ziele erreicht werden sollen. Der Bauernbund wird genauestens verfolgen, wie sich die Sachen entwickeln. Deutlich ist, dass große Herausforderungen zu bewältigen sind und dass es einer starken Regierung und einer gut durchdachten Wiederaufbaupolitik bedarf, um das Land aus der Krise zu führen. Deshalb nimmt der Bauernverband die ausgestreckte Hand des neuen Premierministers Alexander De Croo für eine konstruktive Zusammenarbeit an.

# Endlich eine Regierung

Die Regierung De Croo I ist endlich vom Stapel gelaufen. Es wurde auch höchste Zeit, dass sich eine handlungsfähige Mannschaft an die Arbeit macht und die großen Herausforderungen, vor denen wir stehen, in Angriff nimmt. Der Koalitionsvertrag wartet mit ehrgeizigen Vorhaben auf, darunter auch eine Reihe von Themen, die die Landwirtschaft unmittelbar betreffen wie der Kampf gegen den Klimawandel, die Reduzierung des Pflanzenschutz- und Düngemiteleinsatzes, die Lebensmittelversorgung usw. Wir werden aufmerksam verfolgen, wie man die formulierten politischen Ziele konkret in die Praxis umzusetzen gedenkt. Wir erwarten deshalb mit Spannung ein baldiges Kennenlernen des neuen föderalen Landwirtschaftsministers David Clarinval. Wir freuen uns aber auch auf die Fortsetzung der bereits bestehenden offenen und konstruktiven Zusammenarbeit mit dem neuen Premierminister Alexander De Croo. Wir zählen auf ihn, dass er dazu beiträgt, das landwirtschaftliche Unternehmertum zu stärken. Ich nutze die Gelegenheit, um ihn an seine Worte während seiner Eröffnungsrede bei unseren Landmaschinen Tagen im vergangenen Jahr in Oudenaarde zu erinnern: „Die Zukunft der Landwirtschaft liegt im Fortschritt, nicht in einer nostalgischen Vergangenheit“. Ich wünsche der neuen Föderalregierung und insbesondere unserem neuen Premierminister alles Gute.

Sonja De Becker, Bauernbund-Vorsitzende

# Garant für Qualität und Nachhaltigkeit

Die Verbraucher hinterfragen zunehmend die Art und Weise, wie Milch und Milchprodukte produziert werden: Werden die Kühe gut behandelt? Wird der Nachhaltigkeit genügend Aufmerksamkeit geschenkt? Und wird all dies ausreichend kontrolliert? „Für QMK-zertifizierte Milch können wir seit 20 Jahren garantieren, dass nicht nur alle gesetzlichen Anforderungen, sondern darüber hinaus auch eine Vielzahl zusätzlicher, selbst auferlegter Kriterien erfüllt werden“, betont Alain Masure, Vorsitzender der QMK-Arbeitsgruppe von MilkBE.

Vor zwanzig Jahren hat sich die Milcherzeugung dafür entschieden, die auf den Verbraucherwünschen basierenden Anforderungen ihrer Abnehmer in dem privaten Lastenheft Qualität der Milchkette, kurz QMK, zu bündeln: Damit war die Milcherzeugung der erste Sektor, der seine gute landwirtschaftliche Praxis zertifizieren ließ und sich darüber hinaus zur Erfüllung von Qualitätskriterien verpflichtete, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen. Heute umfasst das QMK-Lastenheft acht Module: Tiergesundheit, Tierschutz, Milchgewinnung, Reinigung, Hygiene, Umwelt, Meldepflicht und Nachhaltigkeitsmonitoring. Die QMK-zertifizierten Betriebe erfüllen die in einem Handbuch gebündelten Qualitäts- und Nachhaltigkeitskriterien. Dies wird durch Audits, die durch akkreditierte unabhängige Kontrollstellen durchgeführt werden, bestätigt.

## Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus

Die Milcherzeuger sind selbst verantwortlich für die Qualität, die Sicherheit und die Rückverfolgbarkeit der Milch, die sie an ihre Abnehmer liefern. Zusätzlich zu den offiziellen Qualitätskriterien werden auch kritische Punkte innerhalb des Produktionsprozesses systematisch überwacht, wobei die Behörden für die Standardisierung und die Kontrollen verantwortlich zeichnen. Darüber hinaus hat sich der Milchsektor selbst dafür entschieden, die Eigenkontrolle auf alle Glieder der Milchkette, von der Produktion bis zur Verarbeitung, anzuwenden. Auf Ebene der Milcherzeugung ist das QMK-Lastenheft das Referenzdokument. Es beinhaltet nicht nur die gesetzlichen Auflagen, sondern viele weitere Garantiepunkte, die darüber hinausgehen. QMK bildet somit die Antwort des Sektors auf die Anforderungen des Handels und der Verbraucher.

## 99,8% Abdeckung

99,8% aller belgischen Milcherzeugerbetriebe sind QMK-zertifiziert. Die Bedeutung der QMK-Zertifizierung war bereits im Gründungsjahr 2000 offensichtlich. Renaat Debergh, Geschäftsführer des belgischen Milchindustrieverbands BCZ-CBL, erklärt: „Die Kunden werden immer anspruchsvoller; sie erwarten, dass die Produzenten mehr soziale Verantwortung übernehmen.“ Und der Sektor reagiert. Beispielsweise wurde die jüngste Fassung des QMK-Lastenheftes um ein umfangreiches Modul zur Hygiene im Milcherzeugerbetrieb sowie um die Verpflichtung zur Re-

gistrierung des Antibiotika-Einsatzes bei Milchvieh erweitert. „Ohne QMK-Zertifikat ist es heutzutage nicht mehr möglich, einen Abnehmer für Milch und Milchprodukte zu finden“, so Renaat Debergh.

.....  
QMK ist  
die Lizenz  
zum Vermarkten.  
.....

## Augenmerk auf Nachhaltigkeit

Neben dem ursprünglichen Ziel, die eigentliche Qualität der Milch zu garantieren, misst QMK seit einigen Jahren auch den Produktionsumständen und den Nachhaltigkeitsaspekten eine große Bedeutung bei. Im Jahr 2014 belief sich die Zahl der Nachhaltigkeitsmaßnahmen, die die Milcherzeuger aus Eigeninitiative auf ihren Betrieben handhabten, im Schnitt auf neun; bis 2019 hat sich diese Zahl nahezu verdoppelt. Zum Beispiel investieren viele Betriebe in den Tierschutz (z.B. Kuhbürsten, mehr Platz im Stall) oder in die Produktion erneuerbarer Energie. Oder sie leisten einen Beitrag zur Vermeidung von Nahrungsmittelverschwendung, indem sie Nebenprodukte aus der Lebensmittelindustrie in der Fütterung ihrer Rinder verwerten. „Die Milcherzeuger unternehmen erhebliche Anstrengungen zur Stärkung der Nachhaltigkeit ihrer Betriebe, sowohl in ökologischer als in gesellschaftlicher Hinsicht. Das beweisen die Ergebnisse des QMK-Nachhaltigkeitsmonitoring“, hebt Roel Vaes, Berater für Milcherzeugung beim Bauernbund, hervor.

.....  
*Pressemitteilung MilkBE*

# „Die Herausforderung besteht darin, relevant zu bleiben.“

In diesem Herbst feiert das Programm zur Qualitätssicherung in der Milchkette IKM/QMK sein 20-jähriges Bestehen. Gebührend feiern ist aufgrund der Covid-19-Pandemie leider nicht möglich. Man kann den Geburtstag von IKM/QMK, einen echten Meilenstein für die Milchkette, allerdings nicht unerwähnt verstreichen lassen. Ein Rück- und ein Ausblick mit der derzeitigen IKM-Vorsitzenden Rianne van Tilburg und ihren Vorgängern Michel Halewyck und Katrien Van der Meulen.

Jeder heutige Milcherzeuger ist mit dem IKM/QMK-Lastenheft vertraut. Das Zertifikat bezeugt dem Betrieb eine tadellose Betriebsführung in allen Bereichen, die für eine bestmögliche Milchqualität (im weitesten Sinne) relevant sind. Von der Tiergesundheit über die Melkhygiene bis hin zu Umwelt- und Nachhaltigkeitskriterien – das Lastenheft „Qualität der Milchkette“, kurz QMK, bündelt in mehr als hundert Punkten alle Qualitätsanforderungen, die ein Milcherzeugerbetrieb heutzutage erfüllen muss. Das Lastenheft wird alle zwei Jahre überarbeitet und um neue Kriterien ergänzt, die als unabdingbar erachtet werden, um die Milchqualität und die Nachhaltigkeit des Sektors zu gewährleisten.

Die Erfüllung höchster extralegalen Qualitätsanforderungen wird heute als selbstverständlich erachtet. Vor 20 Jahren, als IKM/QMK noch in den Kinderschuhen steckte, war das anders. Michel Halewyck war der erste IKM-Vorsitzende. Ihm folgte 2003 Katrien Van der Meulen, die bis 2016 im Amt blieb und in dieser Zeit eng in die Entwicklung des Lastenhefts eingebunden war. Danach übernahm Rianne Van Tilburg das Ruder. Allen drei ist gemeinsam, dass sie aktive Milcherzeuger sind. Und auch alle zukünftigen Vorsitzenden sollen aus dem Berufsstand kommen, denn schließlich ist IKM/QMK eine Initiative von und für Milcherzeuger.

## Warum wurde IKM/QMK damals gegründet?

**Michel:** „Ende der 1990er Jahre hatte ein beträchtlicher Anteil der Milcherzeugerbetriebe die Zellzahlen nicht im Griff. Das Problem lässt sich durch relativ einfach zu handhabende, aber wirksame Maßnahmen, insbesondere im Bereich der Euter- und Melkhygiene, vermeiden. Ich war der Überzeugung, dass Offenheit und Zusammenarbeit zwischen den Milcherzeugern die Situation nicht nur in diesem, sondern auch in vielen anderen Problembereichen verbessern würde. Ich habe die Idee in der Fachgruppe Milchvieh des Bauernbunds zur Sprache gebracht. Es bestand bereits ein Konzertierungsausschuss, in dem die landwirtschaftlichen Organisationen, die Molkereien und die Milchkomitees Fragen zur Milchqualität erörterten. Dort haben wir die Initiative ergriffen und eine Broschüre mit Tipps für eine Qualitätsmilchproduktion herausgegeben. Wir mussten schnell feststellen, dass die Molkereien ihre Qualitätsanforderungen immer weiter in die Höhe schraubten. Wir haben daraufhin beschlossen, das Heft selbst in die Hand zu nehmen, damit die Milcherzeuger Herr und Meister über die Materie bleiben. Kurzum, die Initiative für IKM/QMK wurde seinerzeit ergriffen, um unrealistischen Anforderungen der Abnehmer in Sachen Milchqualität – im weitesten Sinne – das Wasser abzugraben.“

## Wie wurde die Initiative von den Milcherzeugern aufgenommen?

**Michel:** „Anfangs war die logische Reaktion ‚noch mehr Auflagen und Anforderungen‘. Aber nach und nach haben die meisten den Nutzen von IKM/QMK erkannt.“

**Katrien:** „Es bestand selbstverständlich nie die Absicht, die Milcherzeuger zu ärgern, sondern es ging darum, ihnen konkrete Anhaltspunkte in die Hand zu geben, wie sie ihre Arbeitsweise und ihre Betriebsabläufe anpassen können im Hinblick auf eine systematische Verbesserung der Milchqualität. Der Landwirt selbst ist gefordert, seine Arbeitsweise zu hinterfragen; er übt sich in Eigenkontrolle und übernimmt die Verantwortung für sein Tun. Dank dieser Philosophie findet das IKM/QMK-Lastenheft heute breite Unterstützung bei den Milcherzeugern.“

**Michel:** „Von Anfang an war es unsere Absicht, IKM/QMK auf die gesamte belgische Milcherzeugung auszudehnen, aber das war einfacher gesagt als getan. Denn nicht alle Partner waren gleichermaßen enthusiastisch. Und auch der Unterschied im Tempo zwischen Flandern und Wallonien hat uns einen Streich gespielt. Eigentlich hat der IKM-Vorstand seine Arbeit bereits 1998 aufgenommen, aber es hat zwei Jahre gedauert, bis wir die erste Zertifizierung vornehmen konnten. Anfangs haben wir viel Zeit mit Diskussionen und Verhandlungen verloren, die schier endlos erschienen.“

.....  
„Wir dürfen die Hoheit über die Materie nicht aus der Hand geben.“  
.....

## Die Milcherzeugung ist oft Vorläufer in Sachen Kooperation? Ist das richtig?

**Katrien:** „Das trifft in der Tat zu, und darauf können wir stolz sein. Als 1999 die Dioxinkrise ausbrach, waren wir der einzige Sektor, der seine Hausaufgaben korrekt gemacht hatte und Fakten auf den Tisch legen konnte. So konnten wir z.B. bewei-



sen, dass wir in der Lage waren, Dioxin in der Milch nachzuweisen, sollte denn welches drin sein. Das war ein starkes Signal, und es hat der Glaubwürdigkeit von IKM/QMK und des gesamten Sektors gut getan.“

**Rianne:** „Die meisten Milcherzeuger sind sich einig und bewusst, dass das IKM-Lastenheft ein starkes Instrument in den Händen des Sektors ist. Es wird aber auch heute noch manchmal kritisiert, dass die Anforderungen eine finanzielle Belastung für die Betriebe darstellen. Aber das ist nicht wirklich der Fall. Denn was im Lastenheft steht, ist in Wirklichkeit die Grundlage für eine effiziente Betriebsführung, und das kommt der Qualität der Milch zugute. Fast alle Anforderungen können ohne nennenswerte Investitionen erfüllt werden.“

**Aber die IKM-Zertifizierung bringt dem Milcherzeuger auch keinen finanziellen Nutzen?**

**Rianne:** „IKM/QMK bildet eine starke Basis für die Betriebsführung, aber es stimmt, dass die Anstrengungen nicht mit einem Bonus auf der Milchgeldabrechnung honoriert werden, leider. Wir sollten aber nicht außer Acht lassen, dass die IKM/QMK-Zertifizierung heutzutage die ‚Lizenz zum Produzieren‘ ist; sie bietet Absatzsicherheit, auch wenn viele Abnehmer das ihren Lieferanten gegenüber nicht offen zugeben. Tatsache ist, dass man den Betrieben immer mehr Anstrengungen abverlangt,

ohne dass diese ihnen finanziell vergolten werden. Ich bin aber auch davon überzeugt, dass es eine große Stärke für den Sektor ist, dass er die Sache selbst in die Hand genommen hat, anstatt darauf zu warten, dass man ihm von außen Auflagen aufzwingt, die nicht realisierbar sind.“

**Katrien:** „Natürlich verstehen wir die Frustration vieler Milcherzeuger, insbesondere der vielen Junglandwirte, denen das Wasser bis zum Hals steht. Bestes Beispiel: Heute erhält der Landwirt 27 Cent für einen Liter Milch, so viel wie 1983. Die Produktionskosten sind seither stark gestiegen, aber der Milchpreis ist dieser Entwicklung nicht gefolgt. Das ist ein Problem, das viele landwirtschaftliche Teilspektoren betrifft. Für den Lohn von vor 40 Jahren geht heute kein Mensch mehr arbeiten – außer die Landwirte. Kein Wunder, dass kaum noch ein junger Mensch Interesse hat, in die Landwirtschaft einzusteigen.“

**Mittlerweile liegt die 10. Fassung des IKM/QMK-Lastenhefts vor. Haben sich die Prioritäten im Laufe der Jahre verschoben?**

**Katrien:** „Ja und nein. Wir haben damals mit einem klaren Fokus auf die Verbesserung der Milchqualität begonnen, wobei Hygienemaßnahmen die größte Bedeutung zukam. Heute ist die Milchqualität auf einem sehr hohen Niveau und logischerweise sind andere Themen in den Mittelpunkt gerückt.“

**Rianne:** „Stillstand bedeutet Rückschritt. Deshalb aktualisieren wir das IKM/QMK-Lastenheft nach wie vor alle zwei Jahre. Die Milchqualität ist in der Tat topp, aber sie kann noch verbessert werden. Auch müssen wir der Tatsache Rechnung tragen, dass sich die Anforderungen unserer Abnehmer und der Gesellschaft sehr schnell ändern. Wenn wir das ignorieren, machen wir uns selbst überflüssig und geben ein wichtiges Werkzeug aus der Hand. Deshalb beschäftigen wir uns mehr und mehr mit dem Thema Nachhaltigkeit. Das spiegelt sich auch in unserem Nachhaltigkeitsmonitor wider, an dessen 2. Auflage wir bereits arbeiten.“

**Die Molkereien liefern sich ein Wettrennen um die höchsten Anforderungen und Standards in Sachen Milcherzeugung. Droht da nicht die Gefahr, dass IKM/QMK überrollt wird und in der Bedeutungslosigkeit verschwindet?**

**Rianne:** „Das ist in der Tat die wohl größte Herausforderung für unsere Organisation. Auf der einen Seite können und wollen wir nicht alle Extra-Anforderungen der einzelnen Molkereien in das Lastenheft aufnehmen. Damit würden wir diese Anforderung nämlich zum Standard erheben und es käme eine Spirale von immer weiteren Auflagen in Gang, die von den Abnehmern aber nicht vergütet würden. Auf der anderen Seite geht für IKM/QMK kein Weg daran vorbei, den gesellschaftlichen Erwartungen und Anforderungen Rechnung zu tragen. Wenn wir dies nicht tun, geben wir die Hoheit über die Domäne aus der Hand. Dann hätten wir keinen Handlungsspielraum mehr und die Milcherzeuger würden sich mit völlig unrealistischen, praktisch nicht umsetzbaren Anforderungen konfrontiert sehen.“

**Katrien:** „Irgendwie ist es verständlich, dass jede Molkerei versucht, sich von ihren Konkurrenten abzuheben, indem sie ‚etwas anderes‘ anbietet. IKM/QMK versucht darauf eine Antwort zu geben, indem man zwischen Basis- und Zusatzanforderungen unterscheidet. Auf diese Weise können wir diese Extras im Rahmen von IKM gestalten und die zusätzliche Belastung für die Milcherzeuger hält sich sehr in Grenzen.“

.....

*Nele Kempeneers*

# Milchqualität im Fokus

Auf dem jüngsten Treffen der Fachgruppe Milchvieh standen die Milchqualität und die Anpassung einiger gesetzlicher Normen im Mittelpunkt.



In den langen Jahren seiner Existenz hat das Strafpunktesystem bei Nichterfüllung der gesetzlichen Qualitätsanforderungen seinen Nutzen voll unter Beweis gestellt und die Milchqualität in Belgien auf ein hohes Niveau gebracht. Aber es gibt weiterhin eine kleine Gruppe von Milcherzeugern (darunter viele Wiederholungstäter), die trotz strengster Kontrollen und hoher finanzieller Einbußen aufgrund von Strafpunkten immer wieder Milch minderwertiger bis hin zu nicht verkehrstauglicher Qualität abliefern. Um diese Landwirte anzuspornen, schneller Maßnahmen zur Verbesserung der Milchqualität zu ergreifen, haben die landwirtschaftlichen Organisationen und die Milchindustrie eine branchenübergreifende Vereinbarung zur Anpassung der bestehenden Milchqualitätsregelung getroffen. Diese Vereinbarung wird nun in die Praxis umgesetzt. Einer der Punkte betrifft den Nachweis von Hemmstoffen in der Milch: Die Grenze für die Sanktionierung wird von 4 auf 2 ppb Benzylpenicilin-Äquivalente herabgesetzt, weil die Hemmstoffrückstände in der Milch nicht toleriert werden können. Angesichts der möglichen (finanziellen) Konsequenzen und der Auswirkungen auf die einzelnen Erzeugerbetriebe fordert

die Fachgruppe Milchvieh, dass ein Mechanismus eingebaut wird, um falsch positive Ergebnisse zu verhindern. Dies ist technisch möglich, erfordert jedoch zusätzliche Analysen für eine begrenzte Anzahl Milchproben mit zweifelhaftem Hemmstofftest-Ergebnis. Für die betroffenen Betriebe ist das mit zusätzlichen Kosten verbunden. Auf der anderen Seite bietet die zusätzliche Analyse eine maximale Garantie für ein korrektes Ergebnis. Daneben plädiert die Fachgruppe auch für eine einheitliche Vorgehensweise bei der Entnahme der Milchproben beim Entladen der Milchtankwagen in der Molkerei. Eine solche Harmonisierung ist die Voraussetzung für die Gleichbehandlung aller belgischen Milcherzeuger.

## Chlorate in der Milch

Seit Mitte dieses Jahres gilt eine verschärfte gesetzliche Obergrenze für Chlorate in der Rohmilch (0,100 anstatt der bis dahin gültigen 0,290 mg/kg). Bei den Chloraten handelt es sich um Substanzen, die bei dem Einsatz von chlorhaltigen Reinigungs- und Desinfektionsprodukten anfallen.

Seit 2016 wird das Vorhandensein von Chloraten in der Rohmilch im Rahmen

## Wie Chlorate in der Milch verhindern?

Um eine Kontaminierung der Milch mit Chloraten zu verhindern, sollten folgende Punkte besonders beachtet werden:

- > keine chlorhaltigen Substanzen während des Melkens verwenden;
- > chlorhaltige Reinigungsprodukte korrekt (d.h. nach den Angaben des Herstellers) dosieren;
- > die vom Hersteller vorgeschriebene Anwendungsprozedur einhalten;
- > den ordnungsgemäßen Zustand der Melkanlage regelmäßig überprüfen, um Bruchstellen und Verluste an den Leitungen, Probleme bei der Spülsicherung, einen schlechten Abfluss des Spülwassers oder sonstige Fehlfunktionen frühzeitig zu erkennen.

des Programms des sektoriellen Rückstandsmonitorings überprüft. Ab diesem Herbst wird die Sammelwagenmilch stichprobenartig auf Chlorate untersucht. Wird dabei ein Gehalt von mehr als 0,020 mg/kg festgestellt, dann werden die Proben aller Betriebe analysiert, in denen der Sammelwagen Milch geladen hat. Liegt der Chloratgehalt über 0,020 mg/kg, dann wird der betroffene Betrieb in ein Überwachungsprogramm aufgenommen. Dieses beinhaltet u.a. den zahlungspflichtigen Besuch eines Technikers des Milchkomitees, um den Ursprung der Chloratbelastung festzustellen und gezielte Gegenmaßnahmen einzuleiten. Die Kosten der daran anschließenden drei Folgeanalysen trägt MilkBE. Wird die neue europäische Norm von 0,100 mg/kg überschritten, dann erfolgt eine amtliche Mitteilung an die FASNK und es wird eine Liefersperre verhängt. Ab diesem Moment muss der betroffene Milcherzeuger für die Kosten aller weiteren Analysen aufkommen.

.....  
Roel Vaes, Studiendienst Bauernbund

## ... aus lokaler landwirtschaftlicher Sicht

In der vergangenen Woche hatten hiesige Akteure die Gelegenheit, den Parlamentariern ihre Erwartungen bezüglich der lokalen Auswirkungen eines möglichen Handelsabkommens mit den Mercosur-Staaten darzulegen. Marc Schröder trug dabei die Bewertung aus der Perspektive der hiesigen Landwirtschaft vor.

Nachdem das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft (PDG) Mitte September eine Reihe von Experten zu den potenziellen makroökonomischen Auswirkungen eines Handelsabkommens mit den südamerikanischen Ländern Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay (Mercosur) angehört hatte, konnten nunmehr lokale Akteure ihre Sicht der Dinge präsentieren. Marc Schröder schloss an die Position an, die Pieter Verhelst bei der ersten Anhörung am 14. September dargelegt hatte: Die Landwirtschaft ist nicht gegen internationalen Handel und Handelsvereinbarungen, insofern diese fair sind. Doch da drückt für die Landwirtschaft der Schuh: In seiner vorliegenden Form ist das Abkommen für den europäischen Primärsektor weder fair noch ausgewogen. Zum einen, weil unsere Erzeugnisse kostenmäßig nicht mit südamerikanischer Importware mithalten können, und zum anderen, weil die in Südamerika gängigen Nachhaltigkeitsanforderungen und Produktionsstandards weit hinter dem EU-Niveau zurückbleiben.

### Rindfleischerzeuger in Sorge

Die ostbelgische Landwirtschaft ist nicht direkt von dem Mercosur-Abkommen betroffen, wohl aber indirekt, da auch die hiesige Landwirtschaft stark mit den globalen Märkten vernetzt ist. Marc Schröder ließ die Erwartungen Revue passieren: „Die ostbelgische Landwirtschaft hat sich auf die Milcherzeugung auf Grasbasis spezialisiert. Wichtigster Abnehmer der Milch ist eine Global-Player-Genossenschaft, die ihre Erzeugnisse weltweit vermarktet. Marktanalysten erwarten, dass sich ein Handelsabkommen mit den Mercosur-Ländern positiv auf die europäischen Exporte hochwertiger Milcherzeugnisse auswirken würde. Nach unserer Einschätzung eröffnet dies den hiesigen Erzeugern keine neuen oder besseren Perspektiven; profitieren dürften eher die Hersteller und Exporteure französischer (Käse-)Spezialitäten.“

Was die Landwirte allerdings bewegt und ihnen auch Angst macht, ist die vorgesehene Öffnung des europäischen Marktes für südamerikanisches Rindfleisch. Der Rindfleischkonsum ist in Europa seit Jahren stark rückläufig. Zwar ist auch die Produktion zurückgegangen, weil der EU-Rindviehbestand in beträchtlichem Umfang abgebaut worden ist, aber die EU ist immer noch Selbstversorger in Sachen Rindfleisch. Demensprechend belasten selbst geringe Importmengen den Markt und drücken die Preise. Das Mercosur-Abkommen wird deshalb von den Mutterkuhhaltern, allen voran den wallonischen BBB-Haltern, als existenzielle Bedrohung wahrgenommen. Darüber hinaus belasten

zusätzliche Fleischmengen auf dem europäischen Markt auch die Preise für Reformmilchkühe. Marc Schröders Zwischenfazit: „Sinkende Viehpreise bedeuten Einkommenseinbußen und somit schlechtere Perspektiven für ältere wie jüngere Landwirte oder auch junge Menschen, die mit dem Gedanken spielen, in die Landwirtschaft einzusteigen.“

### Und Soja aus Südamerika?

Noch ein Wort zum wichtigsten Agrarexporterzeugnis der Mercosur-Staaten: Soja. Die Sojabohne ist ein Öllieferant. Nach der Extraktion des Öls bleibt sog. Sojaschrot übrig, das als Eiweißquelle in der Viehfütterung eingesetzt wird. Marc Schröder klärte die DG-Parlamentarier darüber auf, dass sich der Einsatz von Sojaschrot in grünlandbasierten Milcherzeugerbetrieben sehr in Grenzen hält, zum einen weil Gras bereits (fast) ausreichend Eiweiß enthält, um den Bedarf der Milchkühe zu decken. Zum anderen, weil die Betriebe eher Rapsschrot als Sojaschrot zukaufen, um die von ihrer Molkerei geforderte gentechnikfreie Fütterung zu gewährleisten.

Kurzum: Die hiesige Landwirtschaft ist nicht auf Südamerika angewiesen, weder als Absatzmarkt für ihre Erzeugnisse, noch als Zulieferer von Futtermitteln. Dagegen besteht eine reelle Gefahr, dass die Rindviehpreise einbrechen. Marc Schröders Schlusssatz: „Im Interesse der hiesigen Landwirtschaft bitte ich Sie, das Abkommen in seiner vorliegenden Form abzulehnen.“

.....

*Helmuth Veiders*

### Beihilfeanträge 2. Trimester

Die Generaldirektion Landwirtschaft hat im Laufe des Monats September ihre Entscheidung über die Zulässigkeit der Beihilfeanträge des 2. Trimesters 2020 mitgeteilt. Unter anderem wurden 22 Anträge auf Übernahme- bzw. Niederlassungsbeihilfe prinzipiell positiv beschieden, drei Anträge wurden verworfen. Des Weiteren erhielten 149 Anträge auf Investitionsbeihilfe eine prinzipielle Zusage; 36 Anträge wurden abgelehnt. Die Beihilfezusage für Investitionen beläuft sich im Schnitt auf 28.586 Euro pro Antrag.

# Mischfutter- industrie setzt sich Nachhaltigkeitsziele

Der Verband der belgischen Mischfutterhersteller BFA hat auf seiner diesjährigen Mitgliederversammlung seine neue Nachhaltigkeitscharta vorgestellt. Das Dokument beinhaltet 12 konkrete Ziele für die kommenden zehn Jahre. Damit schaltet der belgische BFA einen Gang höher in seinen Nachhaltigkeitsbestrebungen und kann sich mit der europäischen Spitze messen.

Die konkreten Ziele im Einzelnen:

**Reduzierung von Methan-Emissionen:** BFA verpflichtet sich, einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen aus der Viehhaltung zu leisten. Konkret gilt es, die Methanproduktion im Pansen von Wiederkäuern zu senken, z.B. mithilfe von Zusatzstoffen oder durch spezifische Rationszusammensetzungen.

**Nachhaltiges Soja:** bis 2030 will BFA die Gesamtheit seines Sojabedarfs aus zertifiziertem nachhaltigen Anbau decken. Sämtliches Soja(schrot) muss dann die hohen Anforderungen des europäischen Dachverbandes Fefac erfüllen. Gegenwärtig entsprechen bereits der gesamte

Inlandsabsatz sowie sämtlich Exporte in die Niederlande den Fefac-Richtlinien. Parallel dazu arbeiten die BFA-Mitglieder daran, die Sojaimporte zu senken, alternative Proteinquellen zu erschließen und die Eiweißversorgung für Mischfutter zu diversifizieren.

**Reduzierung des Antibiotika-Einsatzes:** Bis 2030 will BFA die Produktion von Futtermitteln mit Antibiotika-Zusätzen vollständig einstellen. Um dieses Ziel zu erreichen, will BFA u.a. mit Tierärzten im Hinblick auf das Verschreibungsverhalten zusammenarbeiten und den Mischfutterherstellern eine individuelle Beratung anbieten.

**Verwendung von Nebenprodukten:** Die BFA-Mitglieder verpflichten sich, die Verwendung von Nebenprodukten aus dem Lebensmittel- und Biokraftstoffsektor in der Tierfutterproduktion bis 2030 auf 50% zu erhöhen. Auf diese Weise will der Sektor zur Kreislaufwirtschaft in unserem Land beitragen.

Weitere in der Charta festgelegte Ziele sind:

- > die Ausarbeitung einer Charta zur Senkung des Energieverbrauchs der Mischfuttermittelproduktion,
- > die Entwicklung eines Biosicherheitsprotokolls für die Tierfutterindustrie, um das Risiko der Verschleppung von Krankheitserregern im Bereich der Geflügel- und Schweinehaltung weiter zu minimieren,
- > die Erfassung und weitere Verbesserung des ökologischen Fußabdrucks des Sektors,
- > die Optimierung der Stickstoff- und Phosphorgehalte der verschiedenen Futtermittel, um so einen Beitrag zur Verbesserung der Nährstoffbilanz der Viehhaltungsbetriebe zu leisten und
- > die weitere Verringerung der Zahl der Arbeitsunfälle im Tierfuttersektor.

In der Belgian Feed Association, kurz BFA, sind 143 belgische Mischfutterhersteller zusammengeschlossen; sie repräsentieren 95% aller Unternehmen der Branche. U.a. führen sie jährlich ca. 3,4 Mio. t Nebenprodukte aus der Lebensmittel- und Biotreibstoffproduktion einer sinnvollen Verwertung zu.

FEFAC, die European Compound Feed Manufacturers' Federation, fungiert als europäische Dachorganisation der nationalen Verbände. Europaweit beschäftigt der Sektor mehr als 100.000 Personen an ca. 3.500 Produktionsstandorten, die oftmals im strukturschwachen ländlichen Raum mit geringen Beschäftigungsmöglichkeiten angesiedelt sind.

## AUM UND BIO

# An die Voranträge denken!

Landwirte, die zum 1. Januar 2021 eine neue Verpflichtung für Agrarumweltmaßnahmen und/oder Biolandwirtschaft eingehen oder einen auslaufenden Vertrag verlängern möchten, müssen unbedingt einen entsprechenden Vorantrag stellen. Die Voranträge können nur online über das Internetportal des wallonischen Landwirtschaftsministeriums PAConWeb eingereicht werden! Letzter Termin ist der 31. Oktober.

Neueinsteiger in die Biolandwirtschaft müssen vor Ende des Jahres zertifiziert sein. Die zielgerichteten Agrarumweltmaßnahmen (u.a. biologisch wertvolles

Grünland und agrarökologischer Aktionsplan) erfordern ein Expertengutachten eines Natagriwal-Beraters, das spätestens auf den 31. Dezember 2020 datiert sein muss.

Wenn neue Flächen in die bestehende biologische Wirtschaftsweise aufgenommen werden, muss für die betreffenden Flächen ein Vorantrag gestellt werden. Dies gilt ebenfalls, wenn bestehende AUM-Verpflichtungen um mehr als 50% ausgeweitet werden. In diesem Fall beginnt am 1. Januar 2021 ein neuer fünfjähriger Vertrag für die Gesamtheit der betreffenden Flächen.

**Achtung:** Das Inkrafttreten der neuen GAP verzögert sich um mindestens ein Jahr. 2021 (und möglicherweise auch 2022) ist deshalb ein Übergangsjahr. Infolgedessen besteht keine Garantie, dass die derzeitigen Bio- und AUM-Beihilfesätze über die gesamte Laufzeit der Verpflichtung gültig bleiben werden. Nichtsdestotrotz gilt: Wer jetzt keinen Vorantrag stellt, wird 2021 von der gewünschten Maßnahme ausgeschlossen.

## Einblicke in den modernen Milcherzeugerbetrieb

Als landwirtschaftliche Interessenvertretung suchen Bauernbund und Grüner Kreis den Kontakt zu den politischen Entscheidungsträgern. Vor genau einem Jahr konnten wir u.a. die beiden frisch gewählten ostbelgischen Regionalabgeordneten Anne Kelleter (Ecolo) und Christine Mael (PFF-MR) zum gegenseitigen Kennenlernen auf dem Hof Kessel in Lontzen begrüßen. Seither hat man sich zu diversen Anlässen immer wieder einmal getroffen. Vor zwei Wochen folgte Christine Mael einer Einladung unseres ehemaligen Vorsitzenden Raymond Geiben zu einer Betriebsbesichtigung nach Burg Reuland. Dort führt er im Ortsteil Koller zusammen mit Tochter Belinda und Schwiegersohn Andreas Richter einen hochmodernen Milcherzeugerbetrieb. In der zweieinhalbstündigen Führung wurden in lockerer Atmosphäre die unterschiedlichsten Themen angesprochen, die die drei Betriebsleiter und die ostbelgischen Landwirte im Allgemeinen beschäftigen: die Erwartungen an die neue Gemeinsame Agrarpolitik, Umweltauflagen, Güllegesetzgebung, Image der Landwirte und der Landwirtschaft, Betriebsnachfolge und Strukturwandel usw. Der Schwerpunkt lag aber auf Smart Farming, ein Thema, für das sich die Regionalabgeordnete besonders interessiert. Und auf dem Gebiet moderner Techniken und Technologien, die immer mehr Einzug in die Milcherzeugung halten, hat der Hof Geiben einiges zu bieten, angefangen bei den drei Melkrobotern über die Kälbertränkeautomaten bis hin zu den GPS-Systemen der Traktoren

zur Unterstützung der Feldarbeiten. Die drei Betriebsleiter erläuterten, wie Technisierung, Automatisierung und Digitalisierung ihre Arbeit als Milcherzeuger, Herdenbetreuer, Raufutterproduzent... verändert haben. Ein bedeutender Teil ihrer Arbeitszeit ist heutzutage der Auswertung der Flut von Daten gewidmet, die tagtäglich aufs Neue anfallen. Auch die Regionalabgeordnete hatte an diesem

Nachmittag eine Flut von Informationen zu verarbeiten und sie erwies sich als interessierte und wissbegierige Zuhörer, der die Landwirtschaft am Herzen liegt. Übrigens war für Anfang Oktober auch mit Anne Kelleter, der zweiten ostbelgischen Regionalabgeordneten, ein intensiver Austausch geplant. Sie hatte dem Grünen Kreis fest zugesagt, einen ganzen Tag als „Milchbäuerin“ auf dem Betrieb von Yves und Mathieu Dobbels mitzuarbeiten. Aufgrund der Verschärfung der Corona-Maßnahmen musste dieses Vorhaben jedoch kurzfristig abgesagt werden. Aber aufgeschoben ist bekanntlich nicht aufgehoben...

.....  
Helmuth Veiders



Christine Mael folgt aufmerksam den Ausführungen von Belinda Geiben.

## Prämienvorschuss vor der Auszahlung

Die Wallonische Region ist dabei, die Auszahlung eines Vorschusses von 70% des Betrages aller Komponenten der Betriebsprämie 2020 (1. Säule der GAP) in die Wege zu leiten. Konkret handelt es sich um

die Basisprämie, die Umverteilungsprämie (Zuschlag für die ersten 30 ha), die gekoppelten Rinderprämien und die Junglandwirtebeihilfe. Die Überweisungen sollen bis Ende kommender Woche abgeschlos-

sen sein. In der 2. Dezemberwoche (bis spätestens 11. Dezember) sollen dann weitere 25% folgen ebenso wie das Gros der Mutterschaftsprämie (95%). Das Gros der Vergrünungskomponente (95%) soll dagegen erst in der ersten Februarwoche ausbezahlt werden. Die noch verbleibenden Restbeträge (5%) aller genannten Prämien und Beihilfen werden noch bis Mitte kommenden Jahres (Ende Juni) auf sich warten lassen.

FREI NACH MAGRITTE:

# Ceci n'est pas un steak!

Enthält der Burger immer Fleisch? Und kann eine Wurst rein pflanzlich sein? Muss man sie dann nicht als vegetarische Wurst kennzeichnen? Darf sie überhaupt noch Wurst genannt werden?

Die Antworten auf diese Fragen können normalerweise in der europäischen Gesetzgebung nachgeschlagen werden. Zumindest für Milchprodukte sind die Regeln eindeutig: Bezeichnungen wie Joghurt, Milch und Käse sind Lebensmitteln vorbehalten, die auch tatsächlich Milch enthalten. Selbst Begriffen wie vegetarischer Käse oder Gemüsejoghurt ist ein Riegel vorgeschoben, obwohl die Bezeichnung ausdrücklich darauf hinweist, dass es sich um ein pflanzliches Produkt handelt. Diese Sichtweise wurde jüngst vom Europäischen Gerichtshof bestätigt. Für Fleisch ist die Lage dagegen immer noch nicht geklärt. Das EU-Parlament hat den Versuch unternommen, die Regelung für Milch auf Fleischerzeugnisse auszuweiten. Doch das passt diversen NGOs und Unternehmen absolut nicht in den Kram. Geht es nach ihnen, dann muss es möglich sein, rein pflanzliche Fleischimitate als Fleisch zu bewerben

und in den Handel zu bringen. Diese Sichtweise können wir als Bauernbund weder nachvollziehen noch tolerieren. Es darf nicht sein, dass man dem Verbraucher falsche Tatsachen vorgaukelt und ihn so in die Irre führt. Die Bezeichnungen für Fleisch- und Milcherzeugnisse sind traditionell und kulturell verankert. Indem man pflanzlichen Produkten einen Begriff verpasst, der augenblicklich an echtes Fleisch denken lässt, suggeriert man, dass das Ersatzprodukt in Sachen Nährstoffzusammensetzung und -qualität mit Fleisch gleichwertig ist. Dies ist jedoch nicht der Fall und deshalb sind derartige „Fleisch“-Bezeichnungen unredlich.

## Büchse der Pandora

Sollte sich das EU-Parlament im kommenden Monat dafür entscheiden, Schlupflöcher für Lebensmittelbezeichnungen zu dulden, um „vegane Würst-

chen“ oder „vegane Burger“ zu schützen, wird dies die Büchse der Pandora öffnen – mit langfristigen Folgen für Verbraucher und Viehhalter gleichermaßen. Frei nach Magritte startet der europäische Viehzuchtsektor deshalb die Kampagne „Ceci n'est pas un steak“. Die Kampagne ruft dazu auf, die Folgen und Konsequenzen einer Verallgemeinerung surrealistischer und irreführender Fleischbezeichnungen zu verhindern.

Die Kommunikationskampagne stellt grundlegende Fragen nach der Information der Verbraucher, unserem kulturellen Erbe und der Macht des modernen Marketings, das die Interessen großer Unternehmen und Werte munter in einen Topf wirft. Im Manifest der Kampagne betonen die beteiligten europäischen Organisationen, dass sie nichts gegen die Erzeugung pflanzlicher Proteine für vegane Produkte einzuwenden haben. Pflanzliche Nachahmerprodukte, die regelmäßig Bezeichnungen und Charakteristika von Fleisch- und Milchprodukten kopieren, müssen jedoch ihren eigenen Ansatz entwickeln und kreativ neue Marketingkonzepte entwickeln. Eine Branche, die den Anspruch erhebt, zum Mainstream aufzusteigen, sollte es nicht nötig haben, sich ihren guten Ruf aufzubauen, indem sie ihr Marketing auf existierende Produkte und den Kampf gegen diese Produkte ausrichtet, so das Manifest.

## Christiane Lambert neue Copa-Vorsitzende

Christiane Lambert von der französischen FNSEA ist neue Copa-Vorsitzende. Sie übernimmt für die nächsten zwei Jahre die Führung des europäischen Bauernverbands. Ihr Amtsantritt fällt in eine wichtige Zeit, da in den kommenden Monaten entscheidende Beschlüsse gefasst werden, beginnend mit dem nächsten Haushalt der EU und der künftigen GAP. Lambert tritt die Nachfolge Joachim Rukwieds (DBV, Deutschland) an.

Christiane Lambert, die im Département Maine-et-Loire einen Schweinehaltungsbetrieb führt, will auf der Arbeit ihres Vorgängers Joachim Rukwied aufbauen und die Interessen aller europäischen Landwirtinnen und Landwirte mit Stolz verteidigen. Unter den Top-Prioritäten ihrer Amtszeit nennt sie an erster Stelle die Sicherung eines angemessenen Lebensunterhalts für die in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung. Dies sei die Grund-

voraussetzung für die Verwirklichung der „extrem hohen, manchmal unerreichbar scheinenden Ambitionen der EU“. Dazu müssten in naher Zukunft auf EU-Ebene kollektive Antworten auf die vielen Unsicherheiten – GAP, Farm to Fork, Green Deal, Brexit, Wirtschaftswiederaufbauplan – gefunden werden, so die neue Vorsitzende, die auch verstärkt gegen falsche Vorstellungen und die negative Darstellung der Landwirte und der Landwirtschaft vorgehen will.

Der scheidende Copa-Präsident Joachim Rukwied betonte zu seinem Abschied, dass die europäischen Landwirte in der Corona-Krise gezeigt hätten, dass sie für eine stabile Versorgung mit sicheren Lebensmitteln unverzichtbar sind. „Das müssen wir auch in den Diskussionen über den Grünen Deal in den nächsten Jahren immer wieder betonen“, so Rukwied.

# Grundstein für eine klimaeffiziente Landwirtschaft

Copa und Cogeca begrüßen, dass das EU-Parlament die Einrichtung eines Kohlenstoff-Gutschriften-Systems für die Landwirtschaft unterstützt. Das System soll die CO<sub>2</sub>-Bindung auf landwirtschaftlichen Flächen erhöhen und das landwirtschaftliche Einkommen über einen marktbasierten Ansatz verbessern.

Das Landwirtschaftsmodell der EU basiert auf vielfältigen lokalen und familienbetrieblichen Strukturen und zählt weltweit zu den effizientesten Landwirtschaftssystemen überhaupt. Die EU-Landwirtschaft hat ihre Produktivität seit 1990 um insgesamt 25% gesteigert und die Treibhausgasemissionen im selben Zeitraum um 20% gesenkt. Die Landwirtschaft hat es geschafft, die Umweltauswirkungen vom Produktionswachstum zu entkoppeln. Nichtsdestotrotz bekommen die EU-Landwirte die Auswirkungen des Klimawandels

als allererstes zu spüren und wissen, dass mehr getan werden muss, um Anpassung und Abmilderung zu verstärken. Überdies ist kein anderer Sektor in Europa in der Lage, der Atmosphäre CO<sub>2</sub> auf natürliche Art und Weise zu entziehen und gleichzeitig die Entwicklung einer biobasierten Wirtschaft zu unterstützen und die Ernährungssicherheit zu gewährleisten. Die Landwirte benötigen aber eine stärkere politische Unterstützung und entsprechende Finanzierungsinstrumente, um noch klimaeffizienter arbeiten zu können.

Copa und Cogeca begrüßen deshalb den Vorschlag mehrerer EU-Abgeordneter, ein CO<sub>2</sub>-Gutschriften-System für die Landwirtschaft einzurichten und fordern, dass der Weg dahin schnell geebnet wird und dass die Landwirte und die landwirtschaftlichen Stakeholder in die angewandte Forschung zu Präzisionslandwirtschaft für den Erhalt der Böden eingebunden werden.

Für Pekka Pesonen, Generalsekretär von Copa und Cogeca, ist das „eine einzigartige Gelegenheit für die europäische Landwirtschaft, das CO<sub>2</sub>-Speicherungspotenzial landwirtschaftlicher Flächen zu nutzen. Es wird den Landwirten ein lebenswichtiges zusätzliches marktbasiertes Einkommen ermöglichen und gibt Junglandwirten eine Perspektive. Der ausgewählte Umweltansatz hinter der Einrichtung des Kohlenstoff-Gutschriften-Systems ist pragmatisch und konkret; wir brauchen mehr Instrumente dieser Art.“



**WERKERS**

## KLAUENPFLEGE IM HERBST

Gesunde Klauen sind eine wesentliche Grundvoraussetzung, um das Leistungspotenzial von Milchkühen auszuschöpfen. Klauenpflege ist unerlässlich.

Für alle Landwirte, die diese Arbeit an Dritte abtreten möchten, bietet der Verband der landwirtschaftlichen Betriebshilfsdienste "WERKERS" auch in diesem Herbst wieder eine Klauenpflegeaktion an.

In der Woche vom **16. bis zum 20. November** werden professionelle Klauenpfleger aus Flandern im hiesigen Raum arbeiten. In modernen Pflegeständen werden die Tiere schonend und ruhig behandelt.

Anmeldungen bis spätestens 10/11/2020 telefonisch bei Joseph Hermann unter Tel. 0496/80.67.01 oder 080/22.83.70

**WERKERS.BE**



Der Boerenbond ist der größte Bauernverband Belgiens und unterstützt die ostbelgischen Landwirte seit 100 Jahren. Mehr als 200 Mitarbeiter setzen sich für Interessenvertretung, Beratung, Information und Weiterbildung unserer Mitglieder ein. Der Boerenbond engagiert sich für eine nachhaltige Landwirtschaft im Familienbetrieb.

Die deutschsprachigen Mitglieder des Boerenbond sind im Bauernbund zusammengeschlossen. Der Bauernbund organisiert seine Mitglieder in Gilden auf Gemeindeebene, um sie über aktuelle Entwicklungen zu informieren und Weiterbildungen anzubieten. Zusammen mit den gewählten Vorstandsmitgliedern unterstützen die Berater die Landwirte, fördern die gesellschaftliche Stellung der Landwirtschaft und verhandeln Regelungen, die die Betriebe absichern. Der Bauernbund ist einer von drei anerkannten Berufsverbänden in Wallonien.

Sie bekommen die Möglichkeit, an der weiteren Entwicklung dieser Organisation mitzuarbeiten.

Zur Unterstützung unserer deutschsprachigen Mitglieder in Ostbelgien suchen wir in Vollzeitstellung



## eine(n) landwirtschaftliche(n) Berater(in)

**Ihre Aufgaben** • Sie koordinieren die Interessenvertretung unserer Mitglieder und vertreten sie in den Gremien der Wallonischen Region in Politik und Verwaltung. • Sie werden Schriftführer des Vorstandes des Bauernbundes. • Sie arbeiten mit einem hoch qualifizierten Team in unserem Büro in St. Vith. • Sie sind zuständig für unsere Dienstleistungen (Sprechstunden, Buchführungen, Beratung, ...) und organisieren die Weiterbildung in den Gilden. Dabei gehen Sie auf die spezifische Situation des Sektors und aktuelle Fragestellungen ein. Ein Schwerpunkt liegt auf der betriebswirtschaftlichen Begleitung der Betriebe.

**Ihr Profil** Sie haben vorzugsweise eine Ausbildung als Bioingenieur, wohnen in Ostbelgien und können selbstständig arbeiten. Sie begeistern sich für Landwirtschaft, wollen immer hinzulernen und Ihr Wissen an andere weitergeben. Sie arbeiten gerne mit Menschen und können sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache kommunizieren. Sie haben Basiskennt-

nisse in Niederländisch. Sie können zuhören und überzeugen. Sie haben einen Führerschein und sind bereit gelegentlich auch abends zu arbeiten.

**Unser Angebot** Sie erhalten einen der Funktion entsprechenden Lohn und zusätzliche Vorteile mit Mahlzeitchecks, einer Gruppen- und Krankenhausversicherung und einen Firmenwagen. Sie bekommen die Gelegenheit, sich in einem herausfordernden Umfeld zu entwickeln und verfügen über große Freiheit bei der Arbeitsorganisation.

Mehr Informationen über diese Stellenausschreibung erhalten Sie bei • Marc Schröder, Berater, 080/41.00.63 oder 0477/79.75.23 • Karel Colman, Personalchef, 016/28.62.00 oder 0472/58.99.03

Wenn dieses Angebot Sie interessiert, dann schicken Sie uns Ihre Bewerbung mit Lebenslauf bis spätestens 6. November 2020 über die Webseite [www.boerenbond.be/vacatures](http://www.boerenbond.be/vacatures).



# Digitalisierung in Ostbelgien



Die Monate September und Oktober stehen in Ostbelgien ganz im Zeichen der Digitalisierung – konkret in Form von Projekten, Aktionen und Initiativen. Gleichzeitig wird das Potenzial der Digitalisierung diskutiert und die Notwendigkeit digitaler Lösungen und Konzepte erörtert.

Die Ländlichen Gilden beteiligen sich als Erwachsenenbildungsorganisation aktiv an diesem „digitalen Monat“ der Regierung, indem sie an drei Abenden das Thema Digitalisierung in Verbindung mit dem Leben auf'm Dorf setzen und die Chancen und Herausforderungen für den ländlichen Raum in Sachen Digitalisierung näher beleuchten. Gestartet sind wir am 23. September um 20 Uhr mit dem Thema „Digitalisierung und selbstbestimmtes Altwerden auf'm Dorf“. Am 14. Oktober war das Thema dann „Digitalisierung und Mobilität auf dem Dorf.“

Der dritte und letzte Themenabend unserer Reihe findet statt am **Mittwoch, 28. Oktober, um 20 Uhr** zum Thema „**Digitalisierung und Leben und Arbeiten auf'm Dorf**“ mit Prof. Dr. Bombeck, André Britz (Betreiber einer Co-Working-Space in Eupen) und der Ministerin für Beschäftigung, Digitales und Medien, Frau Isabelle Weykmans statt. Das Link zu dieser Online-Veranstaltung finden Sie unter [www.dorfentwicklung.be](http://www.dorfentwicklung.be). Der Themenabend wird durch einen Impulsvortrag von Prof. Dr. Henning Bombeck von der Universität Rostock eröffnet. Je

nach Verfügbarkeit werden dann noch Akteure aus Ostbelgien und von auswärts mit guten Beispielen zu dem jeweiligen Schwerpunktthema zu Wort kommen. Und zu guter Letzt sind natürlich das teilnehmenden Zuhörer und Zuschauer herzlich zur Diskussion und zum Austausch eingeladen. Alle weiteren Infos zum digitalen Monat „Ostbelgien digital“ mit einer Auflistung aller Veranstaltungen finden Sie auf der Website der Regierung [www.ostbelgienmedien.be](http://www.ostbelgienmedien.be).

## JURYBESUCH IN MONTENAU-IVELDINGEN

# Montingens starker Auftritt in Europa

Ende September besuchte eine dreiköpfige Delegation der Jury des Europäischen Dorferneuerungspreises die Doppelortschaft Montenaus-IVeldingen. Die Dorfgemeinschaft hatte im vergangenen Jahr den Dorferneuerungspreis der DG gewonnen.

Im Mittelpunkt des Wettbewerbs stehen schon lange nicht mehr blumengeschmückte Dörfer und blank geputzte Vorgärten, sondern vielmehr die Menschen, die von ihnen geplant und umgesetzten Projekte und ein zukunftsfähiges, nachhaltiges Konzept für das Dorf und seine Bürger. Und hier konnte Montingen durchaus punkten. Eingeleitet wurde der Besuch der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Dorfgruppe, Roger Kohnen, und den Bürgermeister

der Gemeinde Amel, Erik Wiesemes. In einem Film von Annissa Rauw wurde das Dorfleben, die Vereinswelt, die eigenen Projekte rund um Artenvielfalt und das soziale Miteinander sowie das neue Logo und das erarbeitete Leitbild eindrucksvoll und professionell erläutert. Die Jury zeigte sich begeistert von der Qualität und der gut gewählten Inhaltsschwerpunkte des Films.

Weiter ging es mit dem Fahrrad über den Ravel rund ums Dorf. Dabei wurde auf die

verschiedenen Schwerpunktthemen eingegangen, wie die Natur, die Parzellierungen im Ort, die Schule, der Tourismus, das ehemalige Kloster, die Zentrale der Krebshilfe u.v.m.

In einer ersten Reaktion beim abschließenden Montenaus Schinkenteller zeigte sich die Jury sehr angetan vom Engagement der recht jungen Dorfgruppe, die auf kurze Zeit bereits Bemerkenswertes geleistet hat und vor allem eine tolle Vision für die Zukunft hat. Ob es für einen Preis beim Wettbewerb reicht, ist für die Montinger eher Nebensache. Sie sehen sich alleine durch die Teilnahme als Sieger und freuen sich auf die Fahrt zur Preisverleihung ins niederösterreichische Hinterstoder im nächsten Herbst.



Auch im kommenden Jahr wird in Ostbelgien wieder ein Dorferneuerungspreis ausgeschrieben. Interessierte Dörfer oder Dorfgemeinschaften können sich gerne bei den Ländlichen Gilden melden. Mehr Infos unter [www.dorfentwicklung.be](http://www.dorfentwicklung.be)



## NEUER BACKKURS IN KELMIS

# Brotbackkurs - Hefeteig

Die Ländlichen Gilden organisieren in Kooperation mit der Seminarküche *Naturgenuss* der Ernährungsexpertin Karin Laschet in Kelmis einen neuen Brotbackkurs, um diese in Vergessenheit geratene alte Tradition wiederzubeleben.

Die Teilnehmer lernen nicht nur verschiedene Getreidesorten, ihren Nährwert und ihre Backeigenschaften kennen, sondern auch die Eigenschaften der Bäckerhefe, die Anteile glutenreicher und glutenfreier Getreidesorten und andere Zugaben (wie Ölsaaten, Gemüse), damit der Hefeteig auch perfekt gelingt und das Vollkornbrot nicht zum „Totschläger“ wird. Im Praxisteil werden verschiedene Vollkorn-Hefeteige hergestellt, geformt und gebacken, so dass für jedermann/frau etwas mit dabei ist: ein schnelles Blechbrot, Sonntagsbrötchen, die man einfrieren kann, ein klassisches Hefe-Kasten-Brot u.v.m. Zusätzlich gibt es im Brotteig verschiedene Beigaben wie geriebenes Obst oder Gemüse (z.B. Kürbisbrot mit Kürbiskernen, Kürbisöl und geriebener Kürbis).

Alle Brote/Brötchen können ohne Probleme zu Hause nachgemacht werden, weil keine besonderen Küchenmaschinen oder Utensilien genutzt werden.

Es werden zwei Kurse angeboten:

- am Dienstagabend, 10. November, von 19.00 bis 22.00 Uhr und
- am Mittwochmorgen, 11. November, von 10.00 bis 13.00 Uhr.

Der Kurs kostet 40 Euro pro Person inkl. Zutaten und Unterlagen, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 35 Euro. Anmeldungen bis zum 3. November via E-Mail an [info@bauernbund.be](mailto:info@bauernbund.be) oder telefonisch unter 080/41.00.60.

Weitere Informationen und die Zahlungsformalitäten erfolgen schriftlich nach Ablauf der Anmeldefrist.

**Achtung:** Im Angebot ist auch ein Backkurs mit süßem Hefeteig am Dienstagabend, 8. Dezember, oder Mittwochmorgen, 9. Dezember. Wer beide Kurse zusammen bucht, zahlt 70 bzw. 60 Euro für den 2er-Block.

## Anlegen eines Hochbeets

Hochbeete im eigenen Garten liegen voll im Trend. Nicht nur ältere Leute finden Gefallen daran, auch junge Leute mit wenig Zeit und Platz nutzen die Vorteile des Hochbeetes. Die Ländlichen Gilden organisieren daher am Samstag, 7. November, von 10.00 bis 15.00 Uhr in Herbesthal bei Familie Vossen einen Workshop rund ums Hochbeet. Referent ist Obstbaumwart Helmut Herten aus Baesweiler bei Aachen.

Nach einem Theorieteil werden die Teilnehmer ein Hochbeet bauen und befüllen. Dabei gibt es jede Menge Tipps und Hinweise rund ums Material und den Bau des Beetes. Denn oft sind Hochbeete in Bezug auf den benötigten Ertrag über- oder unterdimensioniert. Aber auch die Bepflanzung und die gute Bewirtschaftung des Beetes werden beleuchtet.

Die Kosten belaufen sich auf 20 Euro, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 15 Euro. Anmeldungen bis zum 2. November via E-Mail an [info@bauernbund.be](mailto:info@bauernbund.be) oder telefonisch unter 080/41.00.60. Achtung: Die Teilnehmerzahl ist begrenzt! Es gelten immer die aktuellen Corona-Vorschriften. Weitere Einzelheiten und die Zahlungsformalitäten erfolgen schriftlich nach der Anmeldefrist.



**Ländliche Gilden**  
für Dorf und Land